

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1,50 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 4,50 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Köln
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Nr. 26

Dienstag, 3. Februar 1920

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonelle oder deren Raum 40 Hfg.
im Reklamenteil 1,50 Mk.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 50 Hfg.

23. Jahrgang

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. Februar.

* In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag nachmittag 5 Uhr wird u. a. die Wahl von vier Kreisabgeordneten getätigt werden.

X Windhorstbund. Mittwoch Abend 8 Uhr ist Hauptversammlung mit einem interessanten Vortrag eines auswärtigen Redners; Näheres siehe Anzeige in dieser Nummer. — Der Bund hat leider ein sehr eifriges Mitglied Herrn stud. theol. Joseph Schumacher verloren. Der Vorstand bittet alle Bundesmitglieder um Beteiligung beim Seelenamt am Mittwoch Morgen 8,15 Uhr und der anschließenden Beerdigung vom Elternhause Bonnstraße 50.

Seminar-Lehrerschule. Am Sonntag, den 8. Februar vorm. 12 Uhr findet im Musiksaal des Lehrerseminars eine Vorbesprechung zur Wahl des Elternrats statt. Ueber die Wichtigkeit haben wir noch in der gestrigen Ausgabe an dieser Stelle berichtet. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in heutiger Ausgabe.

* Der Rath. Bürgerverein Brühl hatte seine Mitglieder mit ihren Damen zur Feier des 49. Stiftungsfestes am Sonntag nachmittag um 5 Uhr im Saale des Rathskellers versammelt. Es war eine zahlreiche Gesellschaft vertreten und die Stimmung von Beginn der Festlichkeit an eine sehr herzliche und gemüthliche. Mehrere Damen und Herren des Vereins hatten ein hübsches musikalisches Programm zusammengestellt und kam durch Musik, Gesang und Rezitationen auch das Gemüth zu erfreulichen Genüssen. Während des Festes beehrten die Herren Harrerwaller, Fetter und Kaplan Hamacher den Verein mit ihrem Besuche und bekundeten für ihn und seine Bestrebungen lebhaftes Interesse. Daß die Mitglieder auch ein mitfühlendes Herz für ihre notleidenden Mitmenschen haben, wurde durch die Anregung einer Teller Sammlung für die durch Hochwasser Geschädigten bewiesen. Sie ergab die erfreuliche Summe von 164,50 Mark, welche der Sammelstelle der Brühler Zeitung überwiesen wurden. Bis zu später Stunde blieb die Gesellschaft bei gemüthlicher Unterhaltung zusammen und schied mit dem Bewußtsein, einige schöne Stunden im Rahmen eines, wenn der heutigen Zeit entsprechend, auch bescheidenen, so doch von echter Herzlichkeit und biederem Frohsinn getragenen Festes verlebt zu haben.

C Konzert. Eine wohltuende Abwechslung im Reigen der diesjährigen Männerchor-Konzerte brachte die musikalische Aufführung der Konzertgesellschaft am vergangenen Sonntag in der Hubertusburg. Da der gemischte Chor über einen viel größeren Tonumfang verfügt als der Männerchor, so ist bei ihm nicht nur eine vollkommene Klangschattierung, sondern auch eine bessere Durchführung der Stimmen möglich. Aus diesem Grunde möchten wir eine größere Pflege des gemischten Chorgesanges in unserer Stadt sehr empfehlen, umso mehr, als hier nach unserer Beobachtung die Stimmverhältnisse

bei der Damenwelt äußerst günstig sind. Unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor P. Kuhl trug der Verein Chöre von Mendelssohn, Schwarz und den Schlußchor aus der „Schöpfung“ vor. In den stimmungs-vollen Chören „Ruhelal“ und „Andenten“ hätten wir durchweg eine größere Abtönung, namentlich im Piano gewünscht. Auch mußten die Männerstimmen stärker besetzt sein, um die weiblichen Stimmen vollwertig stützen zu können. Von den angekündigten Solisten fehlte wegen Erkrankung die Geigerin Fr. Grete Emeler aus Es-sen. Ihren Platz füllte dankenswerter Weise Herr Kon-zertmeister van der Gelden aus Köln aus, der sich als glänzender Techniker und Vortragskünstler bewährte. Frau Witmi Bönsgen von der Kölner Oper warierte mit der Arie „Dich teure Halle“ aus Tannhäuser und mit modernen Liedern von Fleck, Grieg und Wolf auf. Ihre hervorragende, längst anerkannte Stimmkultur zeig-te sich hierbei im schönsten Lichte. Der Dirigent Herr P. Kuhl, der sich gleichzeitig als Sänger vorstellte, ließ wegen Indisposition durch Erkältung um Nachsicht bit-ten. Trotzdem mußte er dank seiner sprechkünstlerischen Qualitäten annehmbare, zum Teil recht wirkungsvolle Leistungen, wie in Löwe's „Archibald Douglas“, zu er-zielen. Eine ausgezeichnete Begleiterin war den Solisten wie immer Fr. Auguste Körschgen aus Köln. Es wäre zu wünschen, wenn den Liebhabern auf dem Pro-gramm auch der Name des Dichters beigelegt würde.

* Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse der 15. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie muß unter Vorlegung der Lose der ersten Klasse bei Verlust des Anrechts bis Freitag, den 6. Februar, abends 6 Uhr bei den zuständigen Einnehmern erfolgen. Die Ziehung der zweiten Klasse findet am 12. und 13. Februar statt.

○ Aus dem Kreise Köln-Land. Die Schlacht-viehaufringung im Kreise Köln-Land geht vom 1. Fe-bruar 1920 in die Hand der Landwirtschaftlichen Vieh-verwertungs-gesellschaft e. G. m. b. H. Köln-Land in Köln, Altenberger Straße 12, über. Schlachtvieh darf von diesem Tage an nur noch an die vorgenannte Ge-sellschaft abgeliefert werden.

Rheinland und Westfalen

* Aachen. Hilfe für arme Kinder. In einer Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß in einer stark besuchten Versammlung von Ver-tretern aller Kreise das Hilfswerk für die armen Kinder der Stadt auf eine weitere Grundlage gestellt worden ist. Es soll etwa vier Wochen hindurch zu diesem Zweck Geld gesammelt werden, um die Kinder mit Kleidung zu versehen. Die Stadt hat bereits für eine bedeutende Summe Kleider und Stoffe angetauft.

* Saarbrücken. Ueber die Mädchenhän-d-ler im Saargebiet schreibt die Saarbrücker Zeitung: Ueber das Verschwinden von jungen Mädchen sind in letzter Zeit wiederholte Meldungen veröffentlicht worden. Die Meldungen entstammen in der Regel dem Polizei-

bericht. Nun bittet die Polizeidirektion zur Beruhigung der Bevölkerung zu veröffentlichen, daß im Stadtbezirk Saarbrücken die als vermisst gemeldeten Mädchen sich wieder eingefunden haben. Fest steht allerdings, daß in dieser letzten Zeit auffallend viele Mädchen im Alter von 16—25 Jahren verschwanden.

* Düsseldorf. Räubereien und Dieb-stähle nehmen in Düsseldorf überhand. Gestern ent-spann sich in einem Goldwarengeschäft in der Mittags-stunde ein Kampf zwischen dem Inhaber und Räubern, die eine Anzahl Uhren stehlen wollten. Der Ladenbesitzer gab in der Notwehr einen Revolvererschuß ab, der jedoch fehlging. Darauf konnte er sich nur noch mit einem Messer verteidigen und erlitt einen Riß, einen Belgier.

* Essen (Ruhr). Vernünftige Anordnung. Mit Rücksicht auf die gesamte politische und wirtschaftliche Lage hat der Polizeipräsident alle größeren Tanzbelustigungen und karnevalistischen Veranstaltungen, die nicht rein privater Art sind, einschließlich der Vereinsveranstal-tungen, verboten.

* Kinteln. Phantasiepreise für Holz. Beim Verkauf städtischer Pappeln auf dem sogenannten Heinetamp wurde der unglaubliche Preis von 809 Mark für das Festmeter erzielt. Die Stadt erzielte durch den Verkauf 140 000 Mark, während nur 50 000 Mark veranschlagt waren.

Aus aller Welt

Allerlei von Nah und Fern.

Wegen eines abermaligen großen Diebstahls von Lei-tungsdraht auf der Strecke Aachen — Köln war wiederum der direkte Fernsprechverkehr mit Köln vollständig gestört. Die Stadt Aachen erhöhte d. Preis f. ein Liter Petroleum von 3,30 auf 6,50 Mk. — Bei dem Versuch, einen beim Spiel in die Wölfe gefallenen Fußball zurückzuholen, wurde der Sohn des Rathsherrn Burckard aus Neheim von der Strömung erfasst und fortgerissen. Er ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. — Die Familie Girschhäuser in Seimstruth hatte ihren Sohn, der als Kriegsteilnehmer schon im Jahre 1916 verschollen war, längst als tot betrauert. Jetzt, nach fast vier Jahren kam ein Lebenszeichen des Tot-geglaubten. Er war seinerzeit von den Franzosen nach Afrika verschleppt worden. — Eine unmittelbare Telegraphen-Verbindung mit Paris haben jetzt wieder das Haupttele-graphenamt in Berlin und die Telegraphenämter in Frank-furt a. M. und Hamburg erhalten. — Graf Arco wurde aus der Untersuchungshaft im Gefängnis Stadelheim bei München nach Landsberg am Lech verbracht, wo ein Teil der dortigen Gefangenenanstalt für Festungshaft eingerichtet worden ist. — Auf Rittergut Zühagen wurde beim Spazier-gang im Gutspark der Rittergutsbesitzer von Knebel von Wilberer erschossen. — Eine vielleicht einzig dastehende Merkwürdigkeit auf dem weiten „Ordnungsfelde“ besitzt die Gemeinde Hattersheim (Kreis Höchst), die „für die Ge-

Der Vater Wille.

Roman von H. Corong.

13

Wenige Tage später wurde sie gänzlich durch die Mar-quisse d'Epinau, den glänzenden Bühnenstern Isabella Mau-roner, in den Schatten gestellt, eine Schönheit, die durch ihre Einfälle und kostspieligen Ausreden hinreichenden Gesprächs-stoff lieferte. An der Seite dieser temperamentvollen Süd-länderin nahm sich die schüchternen Deutsche doch zu unbedeu-tend aus. Niemand bemerkte ihre Anwesenheit und sie selbst wünschte auch nichts weiter, als unbeachtet zu bleiben. Wäh-rend die anderen plauderten und lachten, dachte sie an den kleinen Egon und wiederholte sich heimlich den Inhalt der aus der Heimat eingetroffenen Briefe von Rarmelitta und dem Schwiegervater. Dem Kleinen ging es gut, er wurde mit äußerster Sorgfalt gepflegt und freute sich sehr auf Mamas Heimkunft. Sie war glücklich, daß das Kind in treuen Händen sich befand.

Am Abend sah man auf der Terrasse des Hotels. In seidenen, rauschenden Gewändern wiegte sich die Marquise im Schaukelstuhl und blies die Rauchwolken einer Ziga-rette in die Luft. Einen ganzen Kreis von Bewunderern männlichen und weiblichen Geschlechts versammelte sie um sich, denn auch den hier so zahlreich versammelten Damen der vornehmsten Gesellschaft gefiel die Art, mit der sie die Konversation beherrschte und stets in ununterbrochenem Fluße hielt.

Als sich die gefeierte Künstlerin herbettete, in einer Wohl-tätigkeitsvorstellung mitzuwirken, war das Theater überfüllt und die Bühne nach den Altchiffons mit den farbenpräc-htigsten Blumenarrangements und Kränzen bedeckt. Man führte ein französisches Sittendrama auf.

Margarete folgte mit atemloser Spannung dem Verlaufe der Handlung, ganz hingerissen von der vollendeten Kunst-ferchtheit, der Glut und dem dramatischen Gestaltungsver-mögen dieser Tragödin, die erschütternde Bilder eines trotz-ellen äußeren Glanzes unseligen, bejammernswerten Frauen-lebens zu entrollen wußte.

Ihr rannen die Tränen über die Wangen und unwillkür-lich wandte sie sich zu Wolf, denn es war in diesem Moment

Bedürfnis, den empfangenen mächtigen Eindruck von ihm geteilt zu sehen.

Über ihr vor Aufregung glühendes Gesicht erblickte plötz-lich ein eifriger Schauer dann ihr durch die Wimpern. Mit gierigem, verzehrendem Ausdruck betrachtete Stauffenbach das schöne Weib auf der Bühne. War das Kunstbegeiste- rung? — Nein! — trübte seine Leidenschaft spiegelte sich in seinem, wie gebannt an Isabella Mauneron hängenden Blick.

Keine Spur von Eifersucht regte sich in Margarete, denn sie liebte den Gatten nicht; aber ein widerliches Empfinden und ein unbefriedigter Ekel überkam sie, als habe sie etwas Häßliches entdeckt, das seine giftigen Spuren zurücklassen mußte. Sie schenkte dem letzten Akt des Schauspiel keine Aufmerksamkeit mehr und als ihr Wolf nach Schluß der Vor-stellung den Abendmantel umlegen wollte, griff sie selbst ha-fig danach, warf die leichte Hülle um die Schultern, eilte hinaus und sprang in den harrenden Wagen.

„Wie elastisch und geschmeidig Du bist,“ rief Stauffen-bach, der ihr lachend folgte. „Ist das schon die wohlthätige Wirkung dieses neubelebenden Klimas? Vor kurzem noch mußte man Dich schleppen wie ein altes Mütterchen. Diese jugendliche Beweglichkeit kleidet Dich aber viel besser wie Deine bisherige schwerfällige Art. Ich wünsche Dir Glück zu einem so schnell errungenen günstigen Resultat.“

Die Baronin zog ihre Hand, nach welcher er griff, rasch zurück und erwiderte: „Ich bin müde und nehme mich danach, nach Hause zu kommen. Deshalb eile ich!“

Wolfs Augen funkelten, und gereizt rief er: „Schon wieder totnüßig? Willst Du denn Dein ganzes Leben verschlafen? Ich sichere Dir zwar erst neulich volle Willensfreiheit zu; aber heute habe ich, in der Hoffnung, Dir damit ein Vergnü- gen zu bereiten, den Marquis und die Marquise d'Epinau sowie mehrere andere unserer neuen Bekannten zu einem kleinen Souper eingeladen, und ich bedaure unendlich, daß Du Dich heute unmöglich zurückziehen kannst. Auch verabre- deten wir für morgen einen Ausflug nach Monte Carlo, wo das Diner eingenommen wird und hierauf eine Besich-tigung der Spielplätze stattfinden soll. Das wird Dich doch auch interessieren! Du kennst außer der Umgebung Deines väterlichen Wohnsitzes und der Herrschaft Stauffenbach noch

gar nichts. Man kann doch nicht wie im Koffer reisen, son- dern muß auch etwas gesehen und gehört haben. — Du siehst übrigens heute viel besser aus. Man könnte beinahe denken, es handelte sich um eine Caprice von Dir, wenn —“

„Natürlich werde ich dem Souper beiwohnen und auch dem für morgen projektierten Ausfluge,“ sagte sie in banger Ahnung.

Das Souper gestaltete sich sehr großartig. Baron von Stauffenbach konnte seinem Rang, den Grandseigneur zu spielen, wieder einmal nicht widerstehen. Er hatte außer dem Marquis und der Marquise d'Epinau noch eine Anzahl von Gästen geladen, die glänzend bewirtet wurden.

Margarete stand an Eleganz selbst Isabella nicht nach, wenn diese sich auch wie eine farbenprächtige Tropenblume neben einer zarten, weißen Rose ausnahm. Das keine Ant-licht der Baronin mit den schimmernden blauen Augen und den etwas schmalen Wangen, auf denen ein wunderliches Lächeln glühte, hatte seinen eigenen, fesselnden Reiz; aber durch den silberglänzenden Spitzenstoff, der über ein Kleid von schwerer, blauroter Seide fiel, sah man die Magerkeit der Schultern und Arme.

Wolf legte ihr mit den Worten: „Wir erfreuen uns hier zwar der mildesten Temperatur, doch Du bist sehr empfind-lich gegen Einflüsse der Nachtluft.“ einen heißen Schwall um und flüsterte dann: „Morgen verschreibe ich Dir aus Mar-seille oder Paris eine andere Kammerjungfer. Jene ist zu ungeschickt und Du selbst hast keinen Blick für gewisse Dinge. Gehe wir nach Monte Carlo fahren, werde ich mir gestatten, Deine Toilette genau zu inspizieren.“

Trotz der Wärme fröstelte, hüllte sie sich in das leichte Gewebe, das die allzu große Schamtheit ihrer Gestalt verbergte. Frau von Stauffenbachs Tischnachbar, der Marquis d'Epinau, führte die Konversation mit vollendeter Gewandt-heit und dem Spritz eines vornehmen Mannes. Etwas wie Mitleid sprach zuweilen aus seinem verlebten, blassen Ge-sichte, wenn er der schweigenden, jungen Frau immer wieder mit ausgesprochenem Taft und weltmännischem Gesicht zu Hilfe kam. Dabei sprühte es aber zuweilen auch wie ein elek-trischer Funke aus seinem Blick zu dem ihrigen hinüber und sie konnte unwillkürlich die Augen, wie vor einem zu grellen Lichtstrahl.

254,20

